

Zeitschrift: Archiv des Historischen Vereins des Kantons Bern
Herausgeber: Historischer Verein des Kantons Bern
Band: 19 (1908-1909)
Heft: 2

Artikel: Geschichte des Amtees und des Schlosses Aarwangen [Fortsetzung]
Autor: Kasser, Paul
Kapitel: VII: Anhang
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-370869>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

VII. Anhang.

1. Die Landvögte von Aarwangen.

Die *Vögte von Aarwangen* sind nicht erst ein Produkt der bernischen Zeit. Schon die alten Grundherren bedienten sich ihrer zur Verwaltung der Herrschaft, besonders wenn sie Fürstendienst in fremde Lande rief oder das Glück sie mit mehreren Herrschaften gesegnet hatte. Ein solcher Verwalter ist zweifellos *Wernherus, minister*, welcher in einer Urkunde des Ritters Walther von Aarwangen vom Jahre 1301 erscheint. Ein grünenbergischer Leibeigener, Namens *Walther*, wird sodann in der Zeit von 1357 bis 1377 mehrmals als *Ammann* genannt, und beim Verkauf der Herrschaft Aarwangen im Jahre 1432 zeugt unter anderen auch der ebenfalls *grünenbergische Vogt Rudi Barter*. Dieser mag dann im Jahre 1433 dem ersten bernischen Vogt Heinrich Andres das Amt übergeben haben.

Das Schlossbuch und die im Schloss enthaltenen Wappentafeln zählen 71 bernische Vögte von Aarwangen auf, wobei sich die Reihe wohl hauptsächlich auf die Angaben bei Leu stützt. Die Wappenreihe datiert allerdings schon aus dem Anfang des 17. Jahrhunderts, allein sie scheint in der Revolutionszeit beschädigt und erst im Jahre 1812 durch den Oberamtmann von Lerber wieder ergänzt worden zu sein.

Die Reihe ist für das erste Jahrhundert der bernischen Zeit sehr lückenhaft, und es ist auch sehr schwierig,

sie nach dem im Staatsarchiv befindlichen Material zu ergänzen. Mit Hilfe der Herren Prof. Dr. Türlér und Dr. A. Zesiger liessen sich immerhin auch die meisten dieser früheren Daten ziemlich zuverlässig feststellen. Für die Jahre 1435 bis 1474 leisteten hiebei die schon mehrfach zitierten *Rechnungsbücher* — es kommen nur die drei späteren Bände in Betracht — gute Dienste (hier zit. R. B.). Auch die von Dr. Welte publizierten *Stadtrechnungen* lieferten da und dort Belegstellen (zit. Welte, St. R.). Schwieriger war die Sache für die Zeit von 1474 bis 1550, wo man auf einzelne, oft zufällige Eintragungen in den *Ratsmanualen* (R. M.), *Osterbüchern* (O. B.), *Besatzungenbüchern* (B. B.), *Rechnungsrödeln* (R. R.) und den *Unnützen Papieren* (Unn. Pap.) angewiesen war. Von 1550 an geben die erhaltenen *Amtsrechnungen* sicheren Bescheid. — In der nun folgenden Aufstellung wurden für die zweifelhafte Zeit die Daten des *Schlossbuches* (zit. Schl. B.) zugrunde gelegt, wo Korrekturen sicher angebracht werden konnten mit Korrekturen; wo solche vorhanden, waren auch die Belegstellen für erstes, letztes und einziges Erscheinen beigelegt.

1. 1433—1434 Heinrich Andres. Welte, St. R. II. 21., 1433 II.

2. 1434—1437 Meinrad Matter. R. B. 9. VIII. 1435 bis 7. VIII. 1437.

3. 1437—1440 Bernhart Wentschatz. Welte, St. R. II. 84, 1437 II. und R. B. 4. IX. 1443.

4. 1440—1443 Hans Heinrich von Bannmoos, auch Ballmoos. R. B. 15. VII. 1441 und 4. IX. 1443.

5. 1443—1444 Ludwig von Greyerz. Welte, St. R. II. 180, 1444 I.

6. 1444—1449 Hans Bleiker. Wird am 9. August 1445 und 4. August 1446 Vogt von Grünenberg, am 12. August 1447 Vogt von Aarwangen und am 14. August 1448 Vogt

von Aarwangen-Grünenberg genannt (R. B.). Die Herrschaft Grünenberg war 1444 zur Hälfte an Bern gekommen, und der Vogt von Aarwangen mag sich nun anfänglich auf Grünenberg festgesetzt haben.

7. 1449—1452 Heinzmann Schilt. R. B. 4. VIII. 1450 bis 5. VIII. 1452.

8. 1452—1454 Petermann von Mulern. R. B. 11. VII. 1453—2. VIII. 1454.

9. 1454—1459 Urban von Mulern. R. B. 1455—16. VII. 1459.

10. 1459—1463 Hans Schnebli, auch Snebli, Snewli, Sneweli. R. B. 19. VII. 1460—1462.

11. 1463—1469 Ulrich Henicki. R. B. 14. VII. 1464 bis 18. VII. 1469.

12. 1469—1473 Sigmund von Römerstal. R. B. 11. VII. 1470—21. VII. 1473.

13. 1473—1474 Rudolf von Speichingen. R. B. 19. VII. 1474.

14. 1474—1480 Hans Schöni. R. M. 18/66, 28. VIII. 1475.

15. 1480—1484 Gilian Spillmann. R. M. 5. VIII. 1481 bis 3. VIII. 1483. Im B. B., B. p. 154 f. die Zeit v. 1480 bis 1483 genannt.

16. 1484—1487 Sulpitius Brügler. R. M. 45/172, 8. Aug. 1484; O. B. I, 30, Venner v. Gerbern 16. April 1487. Im B. B., B. p. 157 f. die Zeit von 1483—1487 als Landv. v. A. genannt.

17. 1487—1496 Rudolf Nägeli. B. B., B. p. 162, 1487 bis 1496; O. B. I, 142^b und R. M. 94/67, Nägeli ist als Heimlicher von Burgern am 28. März 1497 im Kl. Rat, also nicht mehr Vogt.

18. 1496—1500 Gilian Schöni. Nach B. B., B. 180 schon 1495 Vogt v. A.

19. 1500—1503 Peter Hapch. O. B. I, 168, am 16. IV. 1500 noch Sechszehner. Nach B. B., B. p. 193 v. 1500 an Vogt v. A.

20. 1503—1504 Hans von Rümligen. Schl. B.

21. 1504—1506 Benedikt von Weingarten. R. M. 118/116, am 21. VIII. 1503 neu gewählt. B. B., B. 199.

22. 1506—1511 Urban Baumgarter. Schl. B.

23. 1511—1514 Wilhelm Wyshan. B. B., B. 213, 1510 bis 1515; Unn. Pap. II., 100 im März 1513 als L.-V. v. A. genannt.

24. 1514—1519 Hans von Rümligen. B. B., B. 222.

25. 1519—1521 Anton Bischoff. Schl. B.

26. 1521—1526 Andreas Zehnder. Unn. Pap. II, 104, 17. III. 1522 und Unn. Pap. 71 Nr. 32, 1526.

27. 1526—1530 Michael Ougspurger. R. M. 210/207, 1526 gewählt. Nach R. R. I, 164 gibt er 1530 ab.

28. 1530—1534 Jakob Koch. R. M. 226/124, 31. VII. 1530 gewählt; nach R. R. II. 44 und 188 gibt er 1534 ab.

29. 1534—1539 Gilg Burri. Schl. B.

30. 1539—1545 Kastorius Weiermann. R. M. 268/214, 27. VII. 1539 gewählt.

31. 1545—1553 Rudolf Kohler. R. M. 293/172, am 19. VIII. 1545 gewählt.

32. 1553—1561 Hans Güder.

33. 1561—1566 Franz Güder.

34. 1566—1570 Hans Rud. Hagenberg.

35. 1570—1577 Anton von Graffenried.

36. 1577—1583 Joder Bitzius.

37. 1583—1589 Benedikt Marti.

38. 1589—1594 Hans Weyermann. † 1. I. 1594 in Aarwangen.

39. 1594—1597 Hans Huber.

40. 1597—1603 Adrian Knecht.

41. 1603—1609 Niklaus von Mülinen.

42. 1609—1615 Hans Rud. Steiger (weiss).

43. 1615—1621 David von Büren.

44. 1621—1626 Niklaus Bracher.

45. 1626—1630 Hans Rud. Willading.

46. 1630—1636 Abraham von Werth.
47. 1636—1642 Hans Bondeli.
48. 1642—1648 Marquard Zechender.
49. 1648—1654 Niklaus Willading.
50. 1654—1659 Bernhard von Wattenwyl.
51. 1659—1665 Joh. Anton Kilchberger. 1684 bis 1696
Schultheiss von Bern.
52. 1665—1671 Emanuel Roth.
53. 1671—1677 Hans Rud. Steiger (schwarz).
54. 1677—1683 Joh. Friedr. Willading. 1708—1718 Schult-
heiss von Bern.
55. 1683—1689 Samuel Tscharner.
56. 1689—1695 Franz Ludwig Lerber.
57. 1695—1701 Niklaus May.
58. 1701—1707 Hieronimus Thormann.
59. 1707—1713 Hieronimus von Erlach. 1721 bis 1746
Schultheiss von Bern.
60. 1713—1719 Hans Rud. von Wurstemberger.
61. 1719—1725 Georg Steiger.
62. 1725—1731 Joh. Rud. Thormann.
63. 1731—1736 Franz Ludw. Schöni.
64. 1736 Emanuel Gruber, Dr. med. Starb im Dez. 1736.
Für ihn, resp. seine Erben, amtiert *David Antoni Knecht*
als Statthalter; er legt für die Zeit v. 1. Nov. 1736 bis
1. Nov. 1738 Rechnung ab.
65. 1738—1743 Joh. Antoni Stürler. † im April 1742 in A.
66. 1743—1744 Daniel Kilchberger.
67. 1744—1750 Samuel Schmalz.
68. 1750—1756 Karl Wurstemberger, Ammann.
69. 1756—1762 Karl Manuel, Ammann.
70. 1762—1768 Rud. Hakbrett, Hauptmann.
71. 1768—1774 Joh. Eman. Bondeli von Châtelard.
72. 1774—1780 Grabriel Frisching von Wyl.
73. 1780—1786 Karl Manuel, Salzkassaverwalter.

74. 1786—1792 Friedrich von Steiger (schwarz).

75. 1792—1798 Sam. Albr. Müller, vorher Landvogt im Rheintal.

**2. Mandat betr. Bewilligung eines Kaufhauses und Abhaltung des
Dienstagwochenmarkts in Langenthal.**

Langenthal war für die drei Ämter Wangen, Aarwangen und Bipp längst ein besuchter Marktflecken geworden, als der bernische Rat am 13. November 1613 das nachfolgende Mandat erliess, welches der Ortschaft neuen und bleibenden Aufschwung brachte. Wie zur Zeit des Bauernkriegs, ist der Dienstagmarkt noch heute das bedeutendste allwöchentliche Stelldichein der Bauernsame einer weitem Umgebung. (Das Mandat im Mand. B. Nr. 4, p. 121.)

Wangen, Bipp, Arwangen wegen des Kornmärts,
so gann Langenthal gelegt worden.

Allsdan wir gesehen und gespürt mit grosser Unkomlichkeit und Ungelegenheit die unsern in den dreien Ämptern Wangen, Arwangen, Bipp gesessen bishar, das Getreidt, so inen zu verkouffen vorgestanden ann andere ussere und wyttlengne Ortt und Merckstett füren, ouch diejenigen, welche Korn und ander Getreidt zu kouffen mangelbargsin, dasselbig mitglycher Beschwärd und Ungelegenheit dasselbst kouffen und mit Unkosten heimführen lassen müssen, haben wir uff der unseren der Gemeind Langenthal und anderer unserer Underthanen demütig Begeren inen zugelassen und vergünstiget, daß sy dasselbst ein *Kouff- oder Kornhuß*, wie an anderen Ortt unsers Landts ouch beschechen, erbuwen und wuchendlich

ein fryen offen Märit alda halten mögind, darzu wir inen von anderer benachparten Orthen Märitstagen und bester Komlichkeit wegen, den Zinstag ernamset, damit nun mengklich der unseren der Anstellung sölchen Wuchenmärits zu Langenthal Wüssenheit und Bericht habe, und sölchen Wuchenmärit besuchen möge, haben wir die unseren Amptmann bevelchen wellen, sölchen angesehen Wuchenmärit, so fürthin alle Wuchen am Zinstag zu Langenthal gehalten wirt und soll werden, öffentlich von den Kantzen in diser gantz Amptspfläg verkünden zu lassen und inen darby uff unseren Bevelch und Ansehen, ouch by hievor uffgesätzter Buß ernstig gepietten lassen, daß sy ir Getreydt, so sy zu verkouffen, nit us unsern Land uf ussere und frömbden Märitt, sonders uff disem geordneten Wuchenmärit zu Langenthal füren und dasselbst verkouffen ouch anders, was inen vonnöthen widerum dasselbst kouffen und also diese Märit besuchen und in gutten Ufgang und Übung bringen söllindt, der wi gemeldet unsern Underthanen zu gutten angesehen worden, wie ouch verkouffen inen daselbst komlich syn und wol ersch(i)essen werde. Dat. 13. Novembris 1613.

3. Einige Dokumente aus der Zeit des Bauernkriegs.

a. Ein Brief des Hauslehrers Markus Huber von Aarwangen an seinen Vater Meister Hans Ulrich Huber in Zürich.

Wir haben im Kapitel über den Bauernkrieg die Schriften Hubers bereits erwähnt und zum Teil wiedergegeben. In den zwei Bänden der Stadtbibliothek Zürich, in welchen sich auch das Tagebuch und die oratio de seditione rustica befinden, liegen noch einige Dokumente,

welche auf unsern Hauslehrer von Aarwangen Bezug haben: In Msk. F 57, Fol. 588 ein Brief Hubers an seinen Vater, welchen er *am 28. April (18. a. St.) 1653 uß der Vestung Aarwangen nach Zürich* schickte. Das Dokument ist deshalb wertvoll, weil Huber hier, noch mehr als im Tagebuch, seiner persönlichen Meinung über den Aufstand und besonders über seinen Herrn, den Landvogt Willading, Ausdruck gibt. Sodann gewährt es uns einigen Einblick in die Familienverhältnisse des Briefstellers. Huber war damals etwa seit Jahresfrist im Dienste Willadings und stund vor seinem theologischen Examen. Auch das im Brief an den Vater erwähnte *Schreiben an Prof. Joh. Heinrich Hottinger* ist noch erhalten (Msk. F 57, Fol. 607 ff.). In lateinischer Sprache geschrieben, enthält es aber in der Hauptsache eine Wiederholung der im Tagebuch erwähnten Ereignisse bis zum Datum des Briefes (die qui claudit Martium, also der 10. April n. St.). Die Huberschen Manuskripte sind offenbar durch diesen Prof. Hottinger in seinen Kollektaneen der Nachwelt gerettet worden.

Der Brief vom 28. April lautet:

„Vilgeliebter Vatter.

Ewer mir überschicktes Schreiben hab ich den 17. diß empfangen; daruß eüwer allerseits gute Gsundheit vernommen. Unser Herr Gott woll unß noch wyters in gutter Gsundheit und Wolstand erhalten.

Mich nimbt wunder, das Ihr mein am Oster Montag datiertes Schreiben noch nit empfangen, worinn ich nebet der Dancksagung für empfangens Käpli auch Meldung gethan der empfangnen Predigen. Kann deßhalben auf dißmahl nit Fürkommen eüch durch Schreiben folgens zeberichten.

Daß ich eüch jetzunder ein Zeitlang nit so oft gschriben wie zuvor ist die Ursach, das ich keines Schreiben in

Sicherheit verfertigen kan; schicken ich sy gen Langenthal, so werdend sy eitweders ufgethan oder sonst aufbehalten; dem Genffer-Bott aber zu übersenden, ist mir das Ort, wo sy durchreisend zeweit abglägen. Zudem, so kommend sy zu ungewüssen Tagen, daß ich allzeit nit weiß, wan sy verhanden. Den Garnmannen aber wolt ich nit vil nemmen ihnen ein Teütsch Schreiben zu überantworten, als welche die ergsten Rebellen und uß dem bösten rebellischen Ort, allwo diß Unheil seinen Anfang gnommen. Werdend ihr deshalben mirs nit für ungut halten, wan ich eüch schon unsers und bernerischer Underthanen Zustand mit wenigem vermeldet, dan es darf einer der Fäderen nit z'vil vertrauwen uß Forcht, die Schreiben möchtend grad von den Schuldigen aufgefangen und bhalten w.(erden), daß einer dan nit fröhlich wandlen dörffe.

Uß eüweren Schreiben vernimm ich, wie daß man zu Zürich sovil sage von den bernerischen Underthanen und ihren Landtvögten, die sogar tyrannisierind und seige mein Herr nit d'Minsten einen.

Kan wol glauben, daß vil falsche Calumnien und vil Schandtliche Reden von so schönen Gsellern und meineidigen Lumpen, die eben uß den fäulsten Nesteren sind, zum Deckmantel ihrer vor Gott und aller Ehrbarkeit stinkenden Rebellion gen Zürich getragen und dan von jedermenniglich geredt werde; sittenmahlen es hie umbeinanderen ebenmeßig also geht; man sagt und bringt täglich so vil, da allzeit nit der Viertheil wahr ist. Zwahren nit minder ist, daß die Underthanen von etlichen Landvögten gar vil klagend, als von dem alten Landvogt zu Lenzburg, von dem von Arburg und von meines Herren Vorfahren, dem H. Zehender, von dem jetzigen zu Drachselwaldt, aber einiche gehörte Klag oder verüebte Tyrannei von meinem Herren ist mir nit bewusst. Er ist zu seinen

Amptangehörigen, da sy allbereit schon abgfallen und rebellisch w(aren) selbs in Person geritten, hatt die Gmeinden zusammenbrüefft, sy angesprochen, daß wan sy etwas wider ihn zu klagen, sollind sy es anzeigen, und by ihrem Eid nit verschweigen, sondern an gebürenden Orten by ihrer hohen Oberkeit eröffnen; es werd ihnen doch gut recht ghalten werden, er seig auch ein Mensch, möchte in eim oder andrem verfält haben, sy sollinds sagen, er wöls ihnen zwifach ersetzten. Druf sy nit allein ihm under die Augen, sondern auch in Bysin anderer Herren Ehrengsandten geantwortet, wider ihn habind sy nüt z'klagen. Widerum habend die Landtsleut, uß Befelch der H. von Bern und übrigen H. Ehrengsandten der 4 evangelischen Städten ihre Klag und Beschwärttpunkten in Schrifft verfaßet und nacher Bern getragen. In selbigen ist wider mein Herren nit einer gsin, aber wol wider meines Herren Vorfahren. Mein Herr hatt seine Amptsangehörigen gefragt umb die Ursach ihres Abfalls; das sagend sy druf, es seig ihnen dröwt worden, wan sy es nit mit den Unden und Oberen habind, wöll man ihnen die Häuser anzünden, man wöll sy hertnen, man wöll sy zäumen und ein Wid ins Maul legen, sy seien nienen sicher, wo sy hinkommind, wens sy es nit mit den Under Argöweren und Oberen habind, o das ist ein schöne Ursach meineid zwerden! Druf habend sy anfangen, mit anderen Redlifüereren leichen, an die Landtsgmeinden hin und wider etlich schicken, an welchen dann sy in ihrem bösen Vorhaben von nütsollenden Gsellen, welche ihr Hab und Gut verfräßen und verthan, sind gsterkt worden; habend anfangen den Oberkeiten und Amptleüthen treüwen, zun Wehren greifen und sagen, sy seien jetzunder Herren und nit mehr die Vögt und derglichen faule Wort, also, daß die Oberkeit anfangen, Guarnisonen in etliche Ihre Schlösser ze legen, selbige bis zu Ußtrag der Sach zverwachen. Druf ist ein Landtsgmein über die ander ghalten

worden, in welchen eins faul übers ander bratschlaget, der Bundt zu Wollhausen im Lutzerner-Biätt von den Lutzerner- Berner- und Solothurner Bauren ufgrichtet und bestättet worden wider alle ihre gschwornen Eid, daß keine die anderen lassen, sondern all einanderen hälffen, läben und sterben by einander wöllind; saugend deshalb die Berner Bauren vast alles Übel und Unheil von den anstoßenden Lutzernerern.

Ich kan mich nit gnugsam verwunderen, ab dem, daß man sagt, mein Herr tyrannisier also; o hett ein jeder ein so gute Gwüßen als er, es stiend und gieng gwüß besser als es aber gaht! Ich bin jetzunder ein Zeitlang by ihm, weiß wol, waz er fur ein Art hatt, haben sehen und ghört Gricht und Recht von ihm halten. Er ist ein solcher Herr, der (daß?) ihm und (auch?) das minst ein Gwüßen miech: Die Ursach aber, daß er also verschreit wird, ist, dise, wyl er sich so dapfer gegen der Oberkeit halt und das Schloß und Munition und Proviant wol ver-sehen laßt und daß er noch etliche treüwe Arwanger under ihm in dem Schloß ligend, welche mit den Landts-gemeinden nüt wöllten zeschaffen han. Man liegt (d. h. lügt) den gantzen Tag so vil über ihn, er säge, er wöll das und das Dorf verbrennen, er wöll frömbd Volcks ins Schloß legen; nehermahlen als ich zu Langenthal gsin bin, habend sy mir fürghalten, er habe an d. Nacht, da er den H. Ehrengsandten Gsellshaft ghalten und widerum nacher Arwangen sich begeben wöllten, als er uf sein Roß gsässen, gsagt, er wöll Langenthal noch einmahl sehen in Rauch ufgohn, welches gantz falsch und erlogen, maßen H. Statthalter Hürtzel (Hirzel von Zürich), J. Schmid und andere Herren die in gsähen ufsitzen und alles ghört, ihnen Kundtschafft gäben müßen, er habe gar nüt darvon gsagt. Wyl sy nun wüßend, daß er im Kriegswäsen wol erfahren, und vermeinend, er wöll frömbts Volck den Underthanen uf den Hals saltzen, liegend (liegend) sy

eins über ihn; habend ihm nehermahlen an d. Gmeind z'Langenthal den Tod gschworen; aber ein gut Gwüssen wie er hatt, fraget disem nüt nach; er darf sich noch den Bauren wol zeigen, er muß nit wie andere Vögt, daheimen ligen und nit frölich under die Lüth gahn. Möcht wohl wüssen, worinnen man sage, daß er tyrannisiere.

Den 13. diß ist zu Sumiswald im Bern Biet ein Landts-gmein ghalten w. von Lutzernerer, Bernerer, Solothur., Basleren und sy sagend von etlicher Züricherer Bauren auch. Darinn ist bschlossen worden, daß man alle Schreiben, alle Posten, sy seigind von der Oberkeit oder Particular Schreiben öfnen und ungeöffnet nit passieren lasse. Zu Langenthal habend sy verschinnen Donstag 3 Personen ufgfangen, vermeinende, sy habind Schreiben, einer sol von Zürich sein, d. ander von Murten, der dritt ist H. Lütenampt Rummel von Bern, welche hand gen Arwangen ins Schloß wöllen. Die 2 ersten habend sy am selben Tag wider fort gschickt, aber den Herren von Bern habend sy noch gfangen. Verschinnen Bättag in wärenden predigen ist ein Bottschafft an alle Ort hie umbeinander abgangen, es seig ein frömbten Find ins Land gfallen. Als selbiges auch gen Arwangen kommen, hatt es in wärender Predig ein so urplötzlichen Schrecken erweckt, daß die Männer die Wehr gezogen, die Wyber Mordio gschrauwen. Wie man zur Kilchen ußkombt ist weder Staub noch Flaug. Do ist also anders nüt gsin als daß die Bauren uf die 100 Mann starck ein Stund ob Arwangen an der Aren gewacht, wyl sy gäntzlich vermeint, die Herren von Bern werdind under dem Schin eines Bättags, wan die Leüth in d'Kilchen seien uf d'Aren frömbds Volck ins Land laßen, welches alles verherge. Habend deshalb an der Aren und in Dörferen an allen Orten streng gewacht, die, wo die Wacht nit ghan mit Wyb und Kind in die Kirchen gschickt. Als sy nun also an der Aren gewacht ist ein Fäßli mit Munition uf der

Aren von Bern gfertigt worden, welches gen Arburg ghört ins Schloß. Dasselb habind sy ufghalten, die Schiffleüth gfangen gnommen, welche sy noch gfänglich ufhalten; und habend druf hin an alle Ort abgahn lassen, es komm fröbmd Volck uf der Aren, sy habind schon die Munition desselben überkommen, ist derhalben an allen Orten ein blinder Landts Lärmen worden. Obgedachte Schiffleüth werdend ufbhalten werden bis uf könfte Landtsgmein, die zu Huttwyl wird ghalten werden von denen die zu Sumiswald gsin. Gott weiß es, was guts abdaher kommen wird.

Von meiner Heimkunfft by solchen Läufen kan ich uf dißmahlen nüt schreiben. Weil man mich vast hin und wider kenndt, würdend mich die Bauren wol sobald, wan ich reisen würde, abprüglen, wyl ich von Arwangen keme. Zu dem, so kan ich auch nit wägen uferlegten Predigs und Bättsampt, welches ich verrichten muß by der Guarnison. Ich wolt gern uf das Examen heimkommen sein, der H. *Hottinger* aber wird mich wol entschuldigen, dan ich ihm vor 14 Tagen allen Verlauff gschriben, will ihm aber alsbald widerum schreiben. Was dan mein studieren andriff, mein ich, wöll mich wol dörffen lassen examinieren mit andern. Sobald dis Wäsen ein wenig sich enden wird, will ich gen Zürich kommen. In dem predigen uf dismal kan ich mich üeben, als wan ich zu Zürich were; was das ander trifft, laß ich mich zu keinen Sachen gebrauchen, als was ich vermein, daß mir nützlich, ersprießlich und fürderlich sein werde. Von der Blohnung zweiflen ich nit, weiß wol daß mein Herr mich nit wird lahn im Schaden ligen. Wan nur das Zäppel forüber, will ich auch mit mein Herren darvon reden. Dannebet so dannken ich eüch zum höchsten eüwer vätterlichen Liebe und Anerbietens. Gott wölls eüch mit seinem Sägen vergälten, uns aber alle under sein Gnaden Schirm erhalten.

Grüßend mir das Miederli, den Hans Caspar, Barbel, Salamon, Hans Ulrich, Dorothea, H. Hans Hoffmeister und die Frauw und alle Bekandte.

Uß der Vestung Arwangen E. allzeit treüwer Sohn M.
18 Aprelen 1653.

Dis Schryben hett ich nit können verfertigen (d. h. absenden), wan die H. Gsandten von Bern nit by unß eingekehrt und naher Baden uf die Tagsatzung vrreist; das nun ihren Dieneren zu überantworten hatt mir mein Herr befohlen und selbiges ihnen recommandiert.

O Krieg wie bitter sind Deine Frücht.

Erbietend dem Hans Kaspar, ich bätt ihn noch umb etlich hübsch Predigen, wöll ihm nechster Tagen schreiben.“

Markus Huber blieb nach dem Bauernkrieg im Dienste des Landvogts Willading und zwar auch, als dieser im Jahre 1654 vom Schloss Aarwangen abzog. In dem bereits erwähnten zweiten Manuskriptenband in Zürich (Msk. L 115, Anhang zu p. 505) findet sich ein altes Excerpt eines Briefes, welchen Huber am 3. Januar 1656 an seinen Vater in Zürich und den Bruder Hans Kaspar, V. D. M. auf Regensburg richtete und in welchem er dieselben davon in Kenntnis setzt, dass er als Feldprediger mit dem Bernerheere gegen die Katholiken ziehe. Niklaus Willading, der gewesene Landvogt von Aarwangen, kommandierte damals als Feldzeugmeister die bernische Artillerie. In seinem Briefe berichtet Huber, er habe das Feldpredigeramt angenommen und wisse nicht wie es ihm gehen werde. Die Zeiten seien gefährlich und er wolle hiemit seinen geringen Hausrat verzeichnen. „In seinem Museo seie zu finden: ein Trögli voll Bücher, darvon meistentheils bezahlt“. Die „Theses in Museo auf dem Büchergestell, sambt einem eingebundenen Buch de Morte, etliche Hembder und Nasenlumpen“. Bey seinem Herrn habe er 3 Jahre

und 9 Monate gedient und abgesehen von 10 Kronen für seine letztthin vorgenommene Zürichreise nichts erhalten. Er hoffe aber auf ein ehrlich Stipendium. Seine Skripta solle niemand durchgehen als sein Bruder Hans Caspar, welcher alles mit dem Mantel brüderlicher Liebe deken möge. Das übrige Zeug habe er ins Feld genommen, nämlich ein Mantel, ein Kleid, ein Testament, ein Halstuch, 2 Par weiße Strümpfe und ein par schwarze neue Stofelstrümpf (Stichelst.!).

Wir wissen, dass Huber auch dieser Fährlichkeit entrann und später wohlbestallter Pfarrer in Schlieren bei Zürich wurde.

b) Jakob Weyermanns des Freyweibels von Lotzwyl wider Uli Hüselmann, sonst Rüschi genannt, daselbst geführte und angegebene Klagpunkten.

Wir wissen aus dem Tagebuch, dass der Freiweibel von Lotzwil sich während des Aufstandes in das Schloss Aarwangen hatte flüchten müssen. Unter den Aufständischen befand sich auch sein Sohn; nach dem Strafenverzeichnis wurden zwei namens Weyermann von Lotzwil, der eine mit Vornamen Thomann, der andere Hans, schwer gebüsst. Dagegen finden wir den Uli Hüselmann nicht im Strafenverzeichnis. Er scheint in der Verwirrung der ersten Tage nach der Unterwerfung unbehelligt davongekommen zu sein. Nachträglich bemühte sich aber der Freiweibel darum, dass dieser „leichtfertige Gsell und lose Bub“, welcher keine Kinder, wohl „aber darneben ein hübsches an zytlichem Gut haben solle“, wie die andern abgestraft werde. Er verhalf ihm tatsächlich auch zu einer Busse von 300 Kronen, Fr. 2—3000 nach heutigem Geldwert.

Die Klagpunkte, welche der Freiweibel vorbringt, sind nicht ohne Interesse. Es zeigt sich darin besonders

auch, wie die Aufständischen auf diejenigen einen Druck ausübten, welche sich der Bewegung nicht anschliessen wollten. Sie sind datiert vom 26. Okt. 1653 (E B, E 559) und lauten:

„1. Seye er in dem jüngst vergangnen bäüwrischen Rebellionwesen dero zu Lotzwyl Redliführer und fürnembster Rathgäber gewesen.

2. Das er als ein Officier undt Führer des Volcks mit ihme des Freyweibels Sohn und lotzwylischen Underthanen, nacher Mellingen gezogen.

3. Von dannen er uß, nacher Lotzwyl Pottschafft geschickt unnd befolchen, das man den Herren von Burgdorff (deren Diener er doch ware) auß irem daselbst habenden Spycher, gantz kein Gethreidt gefolgen lassen solle.

4. Als sy widerumb von Mellingen nacher Lotzwyl ankommen, hab er Rüschuli, ihme Freyweibel, gantz rasender unnd pochachtiger Wyß Bley unnd Pulffer abgeforderet mit Betröüwung, es müeße einmahl kurtzumb sein, damit sy es nacher Bern haben können.

5. In wenig Tagen darnach, habe er, Hüselmann, ihme, Freyweibel, angemuthet und von ihme begerdt, das er ihnen einen nüwen Ußzug uß iren Mannschafften machen solle, damit sie mit demselbigen nacher Bern züchen könnindt, das müße einmahl syn, oder widrigen Fahls er eines anderen zugewarten haben werde, woruff dann sy denselbigen gemacht habent.

6. Nach welchem er als ein Führer und Anweiser mit demselbigen nüw gemachten Ußzug nacher Bern gezogen.

7. Nachdem sy widerumb von Bern kommen, hab er, Rüschi Uli, einen ehrlichen Landtmann, Namens Leenert, umb das er nit mit ihnen nacher Bern ziehen wollen,

für die Gmeindt berüefft, und ihne von deßelben wegen um 2 Kr. büeßen undt straffen helffen.

8. Auch domalen in gehaltener öffentlicher Gemeindts-Versammlung geredt und gerüembt, sy heigindt durch Mittel ires Zugs nacher und für Bern söliche gewaltige Ehr und Lob erlanget, welche ihnen und iren Kindtskinderen in Ewigkeit wolkommen werde.

9. Nachdem sy mit irem fulen unnützen Bundt nach Lotzwyl kommen, habe Rüschi, ihne Freyweibel uß seinem eignen Huß abgeholt, und ihne gleichsamm gezwungen und gewalthätiger Wys ins Wirtshuß für (vor) die daselbst gehaltene Gemeindt gefüret, und ihme einen Eydt angemutet, das er auch in denselbigen schweren, und darnach, wie sy geläben sollen, welches er aber, ungeacht ires vilfaltigen Thröüwens, und das der alte Weibel zu Lotzwyl ihme sein rechte Handt darzu aufgehebt, nicht thun wellen.

10. Einen gewüßen, ihme Freyweibel unbekanten, Statt- oder Übrüetter habe er obenthalb Langenthal uff freyer Straaß mit harten Worten antastet; ja gleichsamm spoliert und Brieffen abgeforderet.

11. So habe er auch an allen zu Lotzwyl gehaltenen Gemeinden die Red gefüert, unnd vest zu allen unbillichen Sachen den ersten Ratschlag geben helffen.“ p. E 559.

Diesem, von Landschreiber Bondeli abgefassten Bericht ist folgender, von der nämlichen Hand geschriebene Zeddel beigelegt:

„Daß aber der Freyweibel dise Clagpunkten, da der Herr General drunden zu Wangen war, nit also spezifiziert angeben, seye die Ursach, das er domals gantz verstunet und mit anderen Gedanken wegen seines Sohns ungehorsamme und erzeugter Rebellion yngenommen gewesen, nachdem er sich aber sithero derselbigen erinnere,

habe er sich vermog seines geschwornen Eydts schuldig befunden, selbiges by Biedermans Thrüwen und sovil als ihm deßorths noch zewüßen ware, anzugeben, zu dem End, damit selbiges gehörigen Orthen angebracht, und hiemit disen leichtfertigen Gsell und loose Bub, als welchen keine Kinder und aber darneben ein hüpsches anzytlichem Gut haben solle (!), seinem verdienen nach, wie andere seinesgleichen, abgestraft werde.“

c) Lienhart Steinmanns von Grossen-Dietwyl, des zuo Arwangen Gefangnen gethane Vergicht.

Wir erinnern uns, dass Lienhart Steinmann von Gross-Dietwil zugleich mit Joseph Kachelhofer von Melchnau, als letztes Opfer des Bauernkriegs in Aarwangen, Mitte November 1653 hingerichtet worden ist, wobei dem Luzerner Steinmann die eindringliche Fürsprache des Abtes Emund von St. Urban nichts half. Das Protokoll mit dem teilweisen Geständnis Steinmanns und den verschiedenen Zeugenaussagen ist noch erhalten und gibt ein gutes Bild vom Verkehr der Berner- und Luzerner-Bauern und dem Einfluss der letzteren auf die bernische Bewegung. (E B, E.)

Das Protokoll lautet:

„Den 11. Oktobris und 9. Novembris Ao. 1653 hat Lienhart Steinman von Großen Dietwyl Lucernergepiets, uff die beschechen Examination in bywäsen Ulrich Gärbers, deß Weybells, Bendicht Sägißers und Ulrich Martis deß Grichts zuo Arwangen, verjächen und bekhendt wie volget:

Erstlichen, daß der erste Anfänger diser Rebellion sye gewäsen einer so sich Heinrich Graaf von Hüsweyl namset und annoch zuo Luzern gefangen. Er Steinman aber habe allewyl die Brieffen verfertiget und Pottschaften verrichtet.

Verners sye er zuo Hutwyl und sonst an keiner uf bernerischem Grundt und Boden, auch an der Landts-gemeindt gsin, habe sonsten ußert vor Lucern, kein Gewehr getragen.

Denne von der Interdiktion der freyen Handlung habe er noch zur Zeith, da er gefangen worden, nichts gewüßt, seye selbigen Abendts zu Hutwyl zu Märckt gsin, allein sye er noch gan Gondißwyl kommen, der Meinung, mit etlichen Bekanten alda einen Trunck zuthun, will aber von letster Ufwicklung nichts bekennen noch wüßen.

Anfangs den 11. Octob. hat er zwar bekhendt, namlich, alls er, vor deme die Bernerischen rebellieret, gehört ghan, daß man willens gewäsen sye, die luzernischen Rebellen zuo straffen, habe er sich nach Gondißwyl verfüegt zuo Hanßen *Bösinger dem Wirth*, und alda in Bysyn deß Weibells zuo Rorbach einen Trunck gethan. Inmaßen, nachdem bedüter Weybell hinweg gewäsen, habe er, Steinman, angefangen, mit dem Bösinger von den Sachen zu reden und insonderheit die luzernischen Articul uszulegen und zu vermanen, daß, wann mann etwas zuo klagen habe ab der Oberkeit von Bern, man auch, gleich wie sy thüeyindt, Gemeinden handen solte, die Wehr wider sy die Luzerner nicht tragen, sonder die Underthanen sich mit einander verbinden, und alls er Bösingeren deßen beredet, sye er volgendts mit Michell Müller von Altbüren, Luzernergepiets, nach Melchnauw kommen und sich mit *Melchior Wälchli* und *Hans Kachelhofer* eines glichen underredt und dieselben zuo ierem Willen disponiert.

Nun alls anjetzo den 9^t. Novembris, uff beschehen vorhalt: und förläsung disers Articuls, er, Steinman desselben nit durchus ab: noch bekant sein wöllen, ist sowol disers, alls anderen Punkten halb, uß Bevelch Meiner gnädigen Herren und Oberen Räth und Burgern, durch

Hr. Landtvogt Wilading nachbeschribne Khundtschafften verhört worden, die dann uff gepürendes voröffnen by geschwornem Eydt gereth und züget habendt wie volget:

Erstlich *Heinrich Appenzeller der Weybell zuo Rorbach* züget: nachdem er mit Andres Flückinger dem Seiller hinachgemelt gan Gondiswyl gangen und mit Hans Bö-singer dem Wirth rächnen wöllen, also da er hierzwü-schen einen Wucherstier zuo kauffen in Erfahrung ge-bracht, auch denselben von nachbemeltem Melcher Jordi erkaufft, auch daraufhin mit zuthun bedüts Seillers, item Jordis und sines Bruders Joggi Jordis den Wynkauff im Wirtshus zuo bedütem Gondiswyl mit einander trincken wöllen, auch albereits in die Stuben hinyn gangen. Und als sy daryn kommen, syent (‘inen unwüßent’) darin sächs luzernische Puwren, darunder auch er, Steinman, sehr truncken gewesen. Da heige derselbige ine, Zügen, an-gentz angeredt: er, Weibell, heige auch alls ein Haupt-man, von Madiswyl us, in das Luzernerpiet züchen wöllen, und getröuwet (‘so ime, Zügen, doch niemals in Sinn kommen’) im Luzernerpiet alles zuverbrönnen, maßen so er daryn kommen wäre und noch käme, hätendt sy ine dergestalten empfachen und tractieren wöllen, daß er nit wyth mehr kommen noch gangen wäre, darzuo sy ine noch all sein darin habenden Schulden hättend hinder-halten und keineswägs nachvolgen lassen wöllen. Bene-bens habe er, Steinman allewyl zu dem alda geweßnen bernischen Puwren gereth und gantz starck angemant, sitenmalen ire Oberkeit sy nur zu tyrannisieren begere, das sy numen von irem Vorhaben keineswägs abstahn söllindt, dann sy gut recht heigindt undt wöllindt allewyl ire gute Nachpuren verblyben; sy söllindt inen nüt thun, sy wöllindt inen auch nüt thun, und söllindt auch nit wider sy ufzüchen, dann ire Oberkeit heige auch den Keigel puwren der (reverenter) parfuß in die Kirchen gehen müeßen, gantz hart und tyrannisch gestrafft und zudem

inen den versprochenen Brieff und Sigell hinderhalten; heigendt auch inen vil versprochen, haltindt aber nüt wie ander (·reve·) Schelmen; dann ire Pfaffen syent auch (·salvo honore·) ful Schelmen und Dieben und sye hieruf er, Zügen, hinweg gangen.

Diß bestätigtet gedachter *Andres Flückinger* und *Melcher Jordi* in gleichen Puncten und Worten, wie er, Appenzeller, bezüget hatt: Allein thut er, Jordi, noch hinzuo; nachdem sein Bruder Joggi zuo inen, den Luzernerer, gereth, es wäre ein frey Ding, wann man zur Sach mehr zu best redte, alls zuo böst, dann es sye sunst bös gnug, habe daruf er, Steinman, gesagt zu den anderen, schlach den alten (:re:) Schelmen den Joggi Jordi an Grindt, maßen als sy hieruf denselben under sy geworffen, und er, Melcher, seinen Bruder erreten wollen, heige er Steinman ine, Zügen, angriffen, also da sy mit einander zur Thür hinusgefallen, und er, Jordi, umb Hilf geschruwen, heige sy der Kun Hans von einander gethan, und sye er, Jordi an ein syn Finger gebissen worden, möge aber nit wüßen, ob es Steinman gethan habe oder nit! und heige auch derselbig den Weibell zu Gondißwyl allwyl hertnemen, er aber habe es nit thun wollen.

Herr *Samuel Dür*, *Predicant zu Melchnauw* hat gezüget: Als er in das Wirtshus kommen, auch er, Steinman und Michel Müller alda gewesen und getrunken, auch daraufhin Hans Kachelhofer zu denselben beiden kommen, und als er Steinman mit denselben so lysi als luth gereth, heige er wol gehört, daß er, Steinman zuo ime, Kachelhofer, gesagt, sy söllindt nur gut Nachpuwren sein; item söllindt nur nit wider sy ufzüchen, dann sy wöllindt mit irer Oberkeit baldt gräch syn. Zum anderen, sy syendt übel beschwärt und tyrannisiert worden von iren Vögten: Dritens, sy, die Herren, hinderhaltindt inen Brieff und Sigell, welches im Aprellen beschechen; sonst heige er domals vilmal gehört, daß man zuo Nacht uf der Gaßen

umbher gelüffen und geritten syn, wär es aber gsin, möge er nit wüßen.

Claus Anglicker vor Gondiswyl züget, er heige auch gehört, daß Steinman zu Hans Kachelhofen gereth, sy söllindt nur gut Nachpuren syn und söllindt nit wider sy ufzüchen, dann sy wöllindt mit irer Oberkeit baldt gräch sein.

Ein gleiches züget auch *Uli Lybundguth der Stathalter*. aber er wüße nit, ob es (er) Steinman oder ein anderer gereth habe.

Endtlich züget *Peter Lybundguth* daselbsten, alls zu Dietwyl mit ime Steinman hinder deßelben Hofstet getruncken, heige er zu ime gesagt, sy söllindt nur gut Nachpuren sein und söllindt nit wider sy ufzüchen, dann sy mit irer Oberkeit baldt gräch sein wöllindt und heige ime anfangen, die Artikul uszuolegen, wüße aber nit, was sy ingehalten heigendt.

Nun nachdem er, Steinman hierüber ernstwörtig durch hoch und vil ehrenbemelten Herren Landtvogt examiniert worden; der hatt baldt eins, baldt ein anderes angezeigt mit vermelden: es könt und möchte wol syn, daß er derglichen erzelte Wort usgespüwen und gereth hätte, dörffte auch keinen Eydt thun, daß ers nit gereth oder gereth hätte, dan er gantz truncken gsin und sich deswegen nit erinnern könne, wölle aber alles glauben, daß geschehen sye, was die Kundtschafft geredt habe.

Gleichwol und damit, er, Steinman nit präcipitiert wurde, ime nachgelassen worden, sich selbst mit den Kundtschafftspersonen zu underreden. Also, da sy nun ine deß ein und anderen gnugsam erinnere, ist er deßelben alles ohne Fürwort, was die Khundtschafften in allem geredt, auch dessen, was er den 11. Octobris bekhendt, durchus mit gebognen Knöüwen und groß tragendem Leidt bekantlich und anred worden, mit underthänigester

Pit, ein hochwyse gnädige Oberkeit, ime seine begangnen Fäler gnädig verzeihen, auch ime uß Betrachtung seiner vile Kinderen und übernommen Truncks, am Läben väterlich verschonen wölle.

Landtschryber Bundeli.

Es hatt Lienhart Steinman überdiß bekennet, daß er als er zu Gondißwyl gewäsen, mitt seinen Gespanen, domahls an ein Landtsgmeind nach Sumiswald gewolt, selbig seye aber domalen nicht gehalten worden. — Item, er sey über voriges noch vill mehr zu Melchnaw aber in Ulli Schären Wirtshaus gewäsen und von disen Sachen in Trunckenheit geredt.

Warumb Herr Landtschreiber dise Puncten usgessen, ist mir nicht bekandt; sonst ist Steinman über alle andere Punkten befragt worden.

N. Willading.“

d) Verzeichnis der Strafen etwelcher Rebellen (EB, D 1089).

Aus der Landvogtei Wangen.

Bernhardt Hertzog von Langenthal ist mit dem Schwärt zu Arwangen den 11. Juny hingerichtet.

Jacob Mumenthaler daselbst ist wehrlos erkendt.

Daniel Äbi zu Wallacheren, der Kilchhori Seeberg sol Buß geben 300 Gld.

Baschi Herzog von Langenthal, der Schumacher, Ehr- und Wehrloß.

Samuel Kummer von Nider Öntz ist gestrafft umb 100 Gld.

Hans Hertzog zu Schoren 50 Gld.

Ulli Schär der Gerber in der Greppen by Langenthal, sol den Hrn. Predicanten umb Verzychung bitten darumb, daß er gredt, er sölle d'Naßen inß Buch stoßen.

Peter Hertzog sol ein gleiches thun daß er gredt, der Her. Predicant predige nur für die Oberkeit und nit für die Buwren.

Michel Haas von Wallißwyl deß Grichts entsetzt und büeßt umb 400 Gld.

Hanß Lantz von Rohrbach ist 4 Stund an das Halßysen, auch ehr und wehrlos erkennt.

Samuel Lantz daselbst Ehr- und wehrlos.

Hanß Lewenberger von Rohrbach ist büest umb 100 Kr.

Christen Lerch von Ried soll geben 100 Gld.

Joseph Heß von Hertzogenbuchse sol den Hrn Predicanten vor Corgericht umb Verzychung bitten, daß er zu ime gredt, er solle d'Nasen inß Buch stoßen; darby Ehr- und wehrlos syn und buß erlegen 200 Gld.

Durs Zingg der Schmid daselbst Ehr und wehrlos.

Hanß Bösinger von Roth, deß Grichts und Corgrichts entsetzt und darbi Ehrlos und 400 Gld zur Straff, die Wort, so er wider Hrn. David Wild usgoßen, sindt ufgehebt; wan er sich aber widerumb getrüw gegen der Oberkeit einstellt, sol ime das Wehr und die Ehr wider geben werden.

Fritz Bösinger daselbst ist wehrlos erkennt und büest umb 300 Gld.. Die Thadt aber, so er by Ludlingen im Lucernerbiet begangen haben sol, biß uf vernereren Bricht abzustraffen vorbehalten.

Thoman Wyerman von Lotzwyl der Grichten entsetzt und 300 ₣ Buß.

Hanß Wyerman daselbst wehrlos und Buß 1500 ₣.

Hanß Gaßer von Rüttschellen ist wehrlos erkennt und Buß 100 ₣.

Geörg Mathys von Seeberg sol den Herren Predicanten daselbst wegen ime gemachter Ueruw umb Verzychung bitten vor Corgericht und zur Straf erlegen 100 Gld.

Bendicht Affolter von Coppingen ist wehrlos erkennt und gstrafft umb 1000 ₣.

Galli Bögli von Loch, der Kilchöri Seeberg sol Buß erlegen 200 Gld.

Hanß Dampach der Müller zu Ursenbach ist deß Corgrichts entsetzt, ein halb Jahr wehrlos und umb 300 Gld. büest.

Claus Güdel daselbst ist auch wehrlos erkennt und büest umb 100 Gld.

Ulli Flückinger zu Flüklingen, der Kilchöri Rohrbach, ist den 11. Juny 1653 zu Arwangen mit dem Schwärt hingerichtet worden.

Volgende Persohnen sindt allein wehrlos erkennt:

Claus zum Stein, zwen diß Namens von Hertzogenbuchsee.

<i>Fridli Staub</i>	}	von Hertzogenbuchsee.
<i>Hanß Mumprecht</i>		
<i>Caspar Lew</i>		

<i>Hanß Blauw</i>	}	von Ursenbach.
<i>Jaggi Murgenthaler</i>		
<i>Hanß Curet</i>		
<i>Ulli Wirth</i>		

Jacob Mumenthaler von Langenthal.

Aus der Landvogtei Arwangen.

Damian Lyb und gut von Melchnouw ist den 13. Juny 1653 mit dem Strangen zu Arwangen hingerichtet worden.

Emanuel Sägißer von Arwangen aber den 11. dito mit dem Schwärt.

Peter Obrist von Arwangen ist deß Grichts entsetzt und gstrafft umb 100 Gld.

Ulli Huntziker von Thunstetten ist auch deß Grichts entsetzt und sol zur Straff geben 200 Gld.

Silvester Kohler von Wynouw ist erkendt zwo Stundt an das Halßysen, Ehr- und wehrlos, und daß er Hrn. Vogt Zächender das Korn, so er bevolchen uszemessen biß uf nechstkünfftigen Verenatag widerumb zu schaffen, die anderen aber, so solches genommen, ime fürgschlagen und über diß noch gebüest syn umb 100 Gld.

Kaspar Huntziker von Ober-Wynouw ist auch zwo Stund an das Halßysen unndt darby ehr und wehrlos: auch erkendt, daß er die wider ein gn. Oberkeit usgegoßnen Worth vor der Gmeind in der Kirchen abbitten, und zur Buß erlegen sölle 500 Gld.

Peter Schär von Ober Rippliswyl, der Kilchhöri Madißwyl, ist deß Grichts entsetzt und büest umb 200 Gld.

Hanß Murgenthaler zu Uhrwyl im Leimiswylgraben und Gricht Madißwyl ist ein Jahr wehrlos gemacht und büest 200 Gld.

Hanß Sägißer von Arwangen sol Buß 100 Gld.

Hanß Glur von Roggwyl deß Grichts entsetzt und büest umb 400 Gld.

Hanß Scheidegger von Bußwyl im Gricht Melchnouw, wehrlos erkendt und daß er den Costen, so seinenthalben ufgangen bezahlen sölle.

Hanß Kopff von Bleichenbach ist ehr: und wehrlos erkendt, und sol dem H. Predicanten daselbst wegen erlidten Schadenß erlegen 300 Kr., der Oberkeit aber zur Buß 500 Gld.

Aus der Landvogtei Bipp.

Heinrich Haberer von Nider Bipp ist ehr- unnd wehrloß erkendt, und sol zur Straff erlegen 200 Gld.

Hanß Kenntzig, Christens Sohn, alt Burgermeister zu Wietlispach; ime ist ein Ohr abgeschnidten, darbei ehr- und wehrloos erkennt und gestraft worden umb 400 Gld.

Christen Ryff vonn Ober Bipp. Ist wehrloos erkennt und gestraft umb 300 Gld.

Dise Summ der 300 Gl. hatt Her Vogt albereit und ehe und zuvor ob man gewußt, wer selbige inziechen solle, uß der Generalitet Befelch empfangen, volgenndts luth synes Berichts meinem hochehrenden Herrn Sekelmeister inn der Amptsrechnung verrechnet.

Berichtigungen.

Folgende Druckfehler bitten wir zu berichtigen:

Auf Seite 102, Zeile 3 von oben lies: *östlich* (statt westlich).

- » » 111, Schlusszeile der Quellen: *Wangenbücher* (statt Wangenbriefe).
- » » 123, Z. 13 v. u.: *Heiligtum* (statt Heiligenbild).
- » » 136, Z. 16 v. u.: *Jaggi* (statt Jäggi).
- » » 138, Z. 4 v. o.: *dessen* (statt deren).
- » » 146, Z. 5 v. u.: *Gondiswyl* (statt Godisweil).
- » » 155, Z. 11 v. u.: *Familien* (statt Familie).
- » » 157, Z. 11 v. u.: fällt Verweisung ^{a)} weg.
- » » 157, Z. 5 v. u.: ^{a)} [statt ^{a)}].
- » » 173, Z. 9 v. o.: *Register* (statt Begister).
- » » 194, Z. 2 v. o.: 16. Jahrh. (statt 15.).
- » » 208, Z. 4 v. o.: *wurden* (statt wurde).
- » » 312, Z. 8 v. u.: *Feldzeugmeister* = Artilleriekommandant
(statt Zeugherr; Willading war Feldzeugmeister auch anno 1656.)
- » » 407, Z. 10 v. u.: 1571/72 (statt 1671/72).